

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Bittet und ihr werdet empfangen, klopft an und es wird euch aufgetan...“

Ich bin Krankenhauseelsorger. Nachdem ich eines Morgens die hl. Kommunion zu den Kranken gebracht hatte, wollte ich den Hostienkelch gerade in den Tabernakel zurückbringen, als ich einen Telefonanruf von der Notaufnahme bekam: „Wir haben hier einen jungen Mann, der in diesem Jahr schon siebenmal versucht hat, sich das Leben zunehmen. Seine familiäre Situation ist katastrophal und er hat noch nicht mal Schuhe, wenn er von hier rausgeht.“ Die Schuhe waren eigentlich nicht meine Aufgabe, aber weil ich mich nun mal schon vor Jesus in der Eucharistie befand, packte ich die Gelegenheit beim Schopf. Ich erinnerte mich an eine Erfahrung von Chiara Lubich, die während des Krieges von Jesus für einen Armen ein Paar Schuhe Größe 43 erbeten und sofort erhalten hatte. Also sagte ich zu Jesus: „Du brauchst ein paar Schuhe Größe 43.“ Dann gehe ich aus der Kapelle. Dort kommt eine Person auf mich zu, die mir ein Päckchen gibt. Ich öffne und traue meinen Augen nicht: Ein Paar Schuhe! Ich frage die Person nach der Größe: „43“, antwortet sie mir. Ich glaubte zu träumen! So prompt hatte ich mir die Antwort Jesu doch nicht erwartet

Vittorio

„Ihr, die ihr alles verlassen habt, werdet das Hundertfache dafür bekommen.“

Seit vielen Jahren sind wir ein Paar, wohnen in verschiedenen Städten und pendeln an den Wochenenden hin und her. Und dann ist sie plötzlich gereift, die Entscheidung: heiraten und umziehen, zu dem Mann, den ich liebe. Ich lasse das Vertraute, Liebgewonnene, Gemütliche und Praktische, meine Stadt, meine Freunde zurück. Das fällt mir schwer, denn das Neue ist ungewiss: die neue Stadt, fremde Menschen, vielleicht schlechtere Bedingungen am Arbeitsplatz, enger wohnen, weitere Wege, egal wohin. Und dann fällt mir ein, dass ich mich in dieser Situation besonders mit Jesus Christus verbunden fühle, der aus Liebe für uns alles, wirklich alles, sogar sein Leben, aufgegeben hat. Und welch großes Leben ist daraus entstanden!

Maria

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 26

Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

15. Ausgabe

August 2016

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Marienthal ist ein Ort des Gebetes. Jedes Jahr kommen Zigtausende hierher zum persönlichen und gemeinsamen Gebet. Es ist ein seit Jahrhunderten durchbeteter Ort, der die Atmosphäre für das Beten bereitet: die herrliche Natur mit dem Wald, der Wiese, dem Bach, die schöne Kirche mit dem altehrwürdigen Gnadenbild, die vielen Bilder und Statuen, die Kerzen...

Viele bezeugen: „Hier fällt alles von mir ab, Kopf und Herz werden wieder frei.“

Für diejenigen, die das gemeinsame Gebet suchen: Tägliche hl. Messen um 6:25 und um 10:30. Täglicher gemeinsamer Rosenkranz um 17:30. Tägliche Anbetung von Jesus in der Eucharistie von 20:15-21:15. Nächtliche Anbetung jeden ersten Freitag im Monat von 20 bis 6 Uhr.

Gebet ist: Atemholen der Seele! – Gespräch mit einem Freund – Sehnsucht nach dem Geliebten. – Sich anvertrauen, sich in die Arme des Vaters, der Mutter fallen lassen – hören auf Gott.



GROÙE VORBILDER

Edith Stein (1891-1942) 9.8

Edith wird am 12.10.1891 in Breslau als Jüngstes von 11 Kindern jüdischer Eltern geboren und im jüdischen Glauben erzogen. Die hochbegabte, strebsame Schülerin mit einem unbeugsamen Eigenwillen entscheidet sich mit 14 Jahren, Atheistin zu sein. Sie studiert Philosophie, Psychologie, Geschichte und Germanistik und legt das Examen mit der Note Eins ab.

Die Lieblingsschülerin ihres Philosophieprofessors Husserl, des Begründers der Phänomenologie, promoviert 1916 bei Martin Heidegger als eine der ersten Frauen Deutschlands über „Das Problem der Einfühlung“. Als einzige Vertreterin

Deutschlands wird sie zum Philosophenkongress nach Frankreich eingeladen.

Als der Erste Weltkrieg ausbricht, meldet sie sich freiwillig als Rot-Kreuz-Helferin für den Dienst in der Seuchenabteilung eines Lazarettes.

Im November 1917 erlebt sie mit, wie ihre tief religiöse Freundin die Nachricht aufnimmt, dass ihr Mann in Flandern gefallen sei. Edith ist im Innersten getroffen. Sie schreibt: „Es war der Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach, das Judentum verblasste und Christus aufstrahlte im Geheimnis des Kreuzes“.

Im August 1921 liest sie rein zufällig die Selbstbiographie der hl. Teresa von Avila. Sie schreibt: „Ich begann zu lesen, war sofort gefangen und hörte nicht mehr auf bis zum Ende. Als ich das Buch schloss, sagte ich mir: „Das ist die Wahrheit.“ Sie lässt sich taufen, gibt Unterricht am Lehrerinnenseminar in Speyer und entwickelt eine rege Vortragstätigkeit, in denen sie für die Chancengleichheit der Frauen eintritt.

Am 15.10.1933 tritt sie in den Kölner Karmel ein und nimmt den Namen Theresia Benedicta a Cruce (die vom Kreuz gesegnete) an. Vor den Nazis flüchtet sie 1938 nach Eindhoven in Holland. Sie schreibt: „Schon jetzt nehme ich den Tod, den Gott mir zugeordnet hat, in vollkommener Unterwerfung unter seinen heiligen Willen mit Freude entgegen. Ich bitte den Herrn, dass er mein Leben und Sterben annehmen möchte... damit der Herr von den Seinen aufgenommen werde.“ Am 2. August 1942 wird sie zusammen mit ihrer Schwester Rosa von der SS aus ihrem Kloster herausgeholt. „Komm, gehen wir für unser Volk“, sagt Edith zu ihrer verzweifelten Schwester. Auf dem Weg nach Auschwitz tröstet Edith die anderen Mitgefangenen: „Was immer auch kommen mag, ich bin auf alles gefasst. Jesus ist auch hier mitten unter uns.“ An den Haltestellen schmuggelt sie Grußbotschaften an Freunde und Bekannte aus dem Wagon. Bis zuletzt denkt sie an die anderen. Gleich nach der Ankunft in Auschwitz, am 9.8., stirbt sie in der Gaskammer. Nicht lange davor hatte sie geschrieben: „Das Leben kann nicht besser angewendet werden, als aufgeopfert zu werden für den Herrn“.



DIE GLAUBENSFRAGE

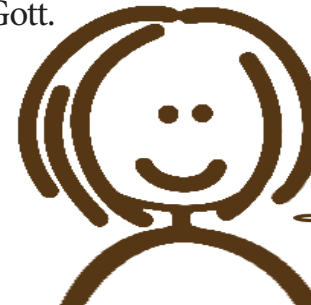
Warum beten? Nützt das was?

Jeder von uns kennt das unangenehme Gefühl, wenn er sich in einem Raum mit stickiger Luft aufhält. Oder noch schlimmer: Wenn im Zusammenleben mit Menschen „dicke Luft“ herrscht oder einem seelisch die Luft zum Atmen fehlt. Oft können wir gar nicht genau definieren, was uns gerade niederdrückt, verwirrt und depressiv macht, was uns in die Dunkelheit zieht. Das bedeutet, dass jeder von uns körperlich, seelisch und geistig in einer „Atmosphäre“ lebt, die sein Leben bestimmt. Sind wir dieser geistig-seelischen Luft, in der wir leben, wehrlos ausgeliefert oder können wir auf sie einwirken. Wir können es! Wodurch? Durch zwei äußerst wirksame Mittel, die jeder von uns in der Hand hat und die es nur anzuwenden gilt: durch das Gebet und durch die Liebe. Durch das Gebet machen wir Jesus gegenwärtig und wenn Jesus gegenwärtig ist, verschwinden die bösen Geister, reinigt sich die Luft, lösen sich Fragen und Schwierigkeiten, wachsen einem ungeahnte Kräfte zu, wird Krankes heil und Totes lebendig. Und ebenso wird auch durch die Liebe Jesus gegenwärtig und die geistig-seelische Atmosphäre verändert sich: Du fühlst dich frei und sicher. Du glaubst es nicht? Probier es aus! Wenn Du betest – z.B. den Rosenkranz – oder liebst, d.h. dich um die anderen kümmerst, dann spürst du, wie die Nebel entweichen und das Dunkel flieht: Du wirst ruhig und entspannt. Aber achte darauf, dass du sowohl im Gebet, als auch in der Liebe Jesus offen und unvoreingenommen begegnest, nicht schon festgelegt in deinem Denken und Verhalten. Dann erlebst du kleine und große Wunder. Das Gebet und die Liebe verändert dich und dein Umfeld. Gebet ist Atemholen der Seele: Du atmest die reine Luft des Himmels.

Gebet ist das Gespräch mit einem Freund, der allmächtig ist und der bereit ist, dir alles zu geben.

Gebet ist: Sehnsucht nach dem Geliebten.

Gebet ist: Sich anvertrauen, sich in die Arme des Vaters, der Mutter fallen lassen. Gebet ist: Hören auf Gott.



Marienthal:

Hier bin ich

„Von guten Mächten
wunderbar geborgen“

Nicht vergessen:

15. August, Maria Himmelfahrt
in Marienthal!